Zeitschrift: Film : die Schweizer Kinozeitschrift
Herausgeber: Stiftung Ciné-Communication
Band: 53 (2001)
Heft: 3

Artikel: Intimglotze
Autor: Sennhauser, Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932493

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Intimglotze

Mit der Glasstron-Videobrille von Sony wird der Traum jedes Filmfreaks wahr: ungestörtes Glotzen an jedem beliebigen Ort. FILM hat das nicht ganz billige Wunderding ausprobiert.

Michael Sennhauser

Der junge Mann ist nicht ansprechbar. Versteckt hinter einer seltsamen, blauschimmernden Brille liegt er auf der Parkbank und ist so *incomunicado* wie wir selber es in den frühen Achtzigerjahren manchmal in der Öffentlichkeit waren. Aber während wir als Walkman-Benützer einfach ein wenig autistisch schaukelnd durch die Strassen gingen und zumindest auf wildes Armewedeln reagierten, nimmt der Typ tatsächlich gar nichts mehr von dem wahr, was um ihn herum vorgeht. Völlig versenkt und tief konzentriert schaut er dem linkischen Michael Keaton dabei zu, wie er die schöne Vicky Vale (Kim Basinger) zu bezirzen versucht – nicht ganz einfach für den Multimillionär, der den grössten Teil seiner Zeit als «Batman» auf Schurkenjagd verbringt.

Der junge Mann auf der Parkbank ergibt sich einem völlig neuen Genuss: Dem *personal video*, der konsequenten Weiterführung von Sonys Epoche machender Walkman-Erfindung von 1979. Tragbare DVD-Player gibt es nun schon eine Weile. Das Problem war bislang bloss, dass auf dem kleinen LC-Display die Filme nicht so recht zur Geltung kommen wollten. Hier sorgt das Glasstron für Abhilfe. Glasstron ist eine Monitorbrille, ein Augenvorsatz mit zwei eingebauten Minidisplays und Ohrstöpseln. Die beiden LCD-Schirmchen hängen dicht vor den Augen und täuschen verblüffend eindrücklich ein ziemlich grosses Videobild vor.

Persönliches Kammerkino

FILM hatte Gelegenheit, die Video-Glasstron-Brille PLM A35 auszuprobieren. Um es gleich vorwegzunehmen: Die Sache funktioniert erstaunlich gut, ist aber in mehrfacher Hinsicht noch entwicklungsfähig. Tatsächlich entsteht beim Filmbetrachten mit der Brille ein ziemlich intimer Kinoeffekt. Der Eindruck entspricht etwa dem einer Videogrossprojektion in einem kleinen abgedunkelten Zimmer. Je nach persönlicher Verfassung empfindet man das Bild als rund anderthalb Meter breit, die Augen können wie bei einer normalen Projektion auf der Bildfläche wandern. Allerdings ist die Zeilenauflösung dem Fernsehbild entsprechend relativ grob, das heisst, die vertikalen Linien (800 horizontal x 225 vertikal) sind deutlich zu sehen. Darüber hinaus tendierte die Testbrille mit dem mitgelieferten tragbaren DVD-Player dazu, das Videobild in der Höhe leicht zu strecken, ein Effekt, der möglicherweise mit Anpassungsschwierigkeiten zwischen dem amerikanischen NTSC-Videosignal und dem europäischen PAL-System zusammenhängt.

Nicht für jedes Auge

Die Vorteile des *personal video systems* liegen auf der Hand: Filme können überall ungestört betrachtet werden, die Umgebung bekommt nicht mehr davon mit als das leise Zwitschern, das auch jeder Walkman-Hörer verbreitet. Weil die Brille fest auf der Nase sitzt, kann man sich zum Filmgenuss richtig hinflläzen, auf den Rücken legen oder die Sitzposition beliebig verändern: Der Raum hängt wie ein Tunnel vor den Augen. Genau das kann aber auch zu Ermüdungserscheinungen führen. Weil der Blick fast schon zwangsläufig auf das Filmbild gerichtet bleibt, fehlen die kleinen Erholungspausen, die man sich im Kino oder beim Fernsehen sonst schweifenden Auges unwillkürlich gönnt. Die Gebrauchsanleitung zum Glasstron warnt denn auch vor allzu langer Brillenbenutzung. Nach drei Stunden Dauerglotzen wird das Signal automatisch abgebrochen und Jugendlichen unter 15 Jahren wird vom Glasstron-Gebrauch abgeraten, weil ihre Augen noch nicht völlig ausgewachsen seien und in ihrer Entwicklung Schaden nehmen könnten. Ein kleines Testbild mit vertikalen und horizontalen Streifen hilft beim Einschalten dabei, die eigene Augenverfassung und die Einstellung des Gerätes zu prüfen. Gelingt es nicht, den optischen Eindruck des linken Minidisplays mit jenem des rechten zur Deckung zu bringen, liegt ein Sehfehler vor, der die Benützung des Glasstrons nicht ratsam erscheinen lässt.

Auch als PC-Monitor

Die der Videobrille zu Grunde liegende Technologie ist nicht neu, und mit Miniaturdisplays wird schon seit Jahren experimentiert. Eine Glasstron-Variante von Sony kann als Computermonitor eingesetzt werden (praktisch für ungestörtes Arbeiten im Zug oder im Flugzeug), andere LC-Display-Brillen kommen zum Beispiel in Sonys IMAX-3D zum Einsatz. Dort dienen halbdurchsichtige LCDs der synchronen Blicksteuerung, die einen präziseren 3D-Effekt ermöglicht als beispielsweise das ältere System mit polarisierenden Brillen.

Das Sony-Glasstron ist ein faszinierendes *gadget*, dem unter Filmfans durchaus eine Zukunft beschieden sein dürfte. Allerdings wird das noch eine Weile dauern, denn mit rund 1298 Franken für die einfachste videotaugliche Ausführung hat das Ding noch einen Preis, der eine zweite Walkman-Epidemie vorderhand als eher unwahrscheinlich erscheinen lässt. ■